

Niederschrift zur öffentlichen Einwohnerversammlung

Sitzungstermin: Dienstag, den 27.01.2015
Sitzungsbeginn: 19:30 Uhr
Sitzungsende: 21:10 Uhr
Ort, Raum: Bürgerhaus Appen, Grootdeel, Hauptstraße 79,
25482 Appen

Anwesend sind:

Bürgermeister

Herr Bürgermeister Hans-Joachim Ba-
naschak CDU

Außerdem anwesend

Einwohner 44

Gäste

Herr Rainer Adomat	Stiftung Hamburger Arbeiter Kolonie - Schäferhof -
Herr Michael Behrens	Lebenshilfewerk Pin- neberg
Herr Andreas Flynn	Lebenshilfewerk Pin- neberg
Herr Gerd Kruse	Planungsgruppe Elb- berg
Herr Enno Simonis	Firma Otto Dörner

Presse

Pinneberger Tageblatt
Uetersener Nachrichten

Protokollführer/-in

Herr René Goetze

Die heutige Sitzung wurde durch schriftliche Ladung vom 14.01.2015 einberufen. Der Vorsitzende stellt fest, dass gegen die ordnungsgemäße Einberufung keine Einwendungen erhoben werden.

Die Einwohnerversammlung ist beschlussfähig.

Die Sitzung ist öffentlich.

Änderungs- oder Ergänzungswünsche zur Tagesordnung werden durch die anwesenden Einwohner nicht geäußert.

Daraus ergibt sich folgende **Tagesordnung:**

Tagesordnung:

Öffentlicher Teil

1. Begrüßung und Eröffnung
2. Bericht des Bürgermeisters
3. Zukunft des Schäferhofes
4. Verschiedenes

Protokoll:

Öffentlicher Teil

zu 1 Begrüßung und Eröffnung

Herr Banaschak begrüßt die anwesenden Einwohnerinnen und Einwohner und bedankt sich für das zahlreiche Erscheinen. In diesem Zusammenhang begrüßt er außerdem die externen Gäste vom Schäferhof, der Lebenshilfe, der Firma Otto Dörner sowie der Planungsgruppe Elbberg.

Hauptthema am heutigen Abend sind die Zukunftsideen des Schäferhofes. Die Deponie ist mittlerweile abgedeckt und die Nachsorge geregelt. Die Ideen des Schäferhofes beziehen sich auf eine am Rande der Deponie liegende Fläche die heute als Recyclingplatz genutzt wird. Die Betriebsgenehmigung für diesen Recyclingplatz endet am Jahresende 2016. Ein Rückbau der stark versiegelten Fläche wäre dann notwendig. Der Schäferhof möchte zusammen mit seinen Kooperationspartnern den Einwohnern am heutigen Abend vorstellen, welche alternativen Ideen es für den Zeitraum nach Erlöschen der Betriebsgenehmigung gibt. Für eine mögliche Realisierung der Pläne bedarf es einer Sondergebietsausweisung durch die Gemeinde. Ziel der Einwohnerversammlung ist es, möglichst viele Fakten und Informationen über das Projekt in Erfahrung zu bringen, um so die Öffentlichkeit frühzeitig umfangreich zu informieren. Die Einwohnerinnen und Einwohner sollen gerne viele Fragen stellen.

zu 2 Bericht des Bürgermeisters

Herr Banaschak berichtet, dass der bauliche Zustand der Hauptstraße nach wie vor ein großes Thema in der Gemeinde sei. Zwischenzeitig konnte zumindest erreicht werden, dass Vertreter des Landesbetriebes für Straßenbau und Verkehr sich vor Ort noch einmal ein Bild vom baulichen Zustand der Straße gemacht haben. In diesem Zusammenhang wurde auch die Problemlage am Stopp-Schild zur Einmündung am Schäferhofweg aufgezeigt.

1 Woche nach diesem Termin hat der Landesbetrieb eine Verkehrszählung in der Hauptstraße veranlasst, dessen Ergebnisse allerdings am heutigen Tage noch nicht bekannt sind.

zu 3 **Zukunft des Schäferhofes**

Herr Adomat, geschäftsführender Vorstand der Stiftung Hamburger Arbeiter Kolonie, stellt sich sowie den Schäferhof mitsamt seiner geschichtlichen Entwicklung kurz vor. Sodann beschreibt Herr Adomat den Stiftungsauftrag, den heutigen Bestand und die Aufgaben für die Zukunft. Es soll sozial benachteiligten Menschen und Menschen mit Behinderung Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben ermöglicht werden. Dafür werden geeignete Angebote geschaffen und weiterentwickelt. Heute existieren 52 Heimplätze mit integriertem Beschäftigungsangebot für Menschen in besonderen Lebenslagen. Außerdem gibt es 80 Plätze in Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Hinzu kommt der Reitbetrieb, Verpackung und Montage, Gala-Bau, holzverarbeitende Betriebe delimko und K+L (arbeiten mit Sozialwirtschaft zusammen), Reitsport König, Recyclinghof (heute Firma Dörner), Naturerlebnis, Umweltbildung und Naherholung (in dieses Konzept wird künftig auch die Deponie einbezogen). Als zukünftige Aufgaben nennt Herr Adomat:

- Naturerlebnis- und Naherholungsangebote optimieren (Deponiekonzept damit dauerhaft verbinden)
- Natur für Alle im Kreis Pinneberg (gefördert durch Aktion Mensch)
- Soziale Angebote stabilisieren und weiterentwickeln
- Holzheizung modernisieren
- Recycling neu gestalten

Herr Adomat stellt dar, dass die Deponie abgedeckt und in Kürze an den Schäferhof (Grundeigentümer) übergeben werden soll. Firma Heidorn muss vor Abnahme und Übergabe noch einige Restarbeiten durchführen. Nach Übergabe der Deponie werden sich finanzielle Verpflichtungen für den Schäferhof durch die Verpflichtung zur dauerhaften Sicherung der Deponie ergeben (Einzäunung, Monitoring, ...). Herr Adomat schätzt diesen Aufwand auf 20.000-35.000 EUR/Jahr.

Eine weitere wichtige und aktuelle Entwicklung ist die Sanierung der Zufahrtstraße „Weg an den Karpfenteichen“. Die Gemeinde und der Schäferhof haben gemeinsam (Verhältnis 60/40) 340.000 EUR in die Erneuerung der kompletten Straße investiert.

Die dritte wichtige Entwicklung ist die Zukunftsplanung für den bestehenden Recyclinghof, dessen Betriebserlaubnis am 31.12.2016 endet. Der Schäferhof möchte diese Recyclingfläche gerne über den 31.12.2016 hinausgehend nutzen und hat deshalb in Zusammenarbeit mit den bisherigen Kooperationspartnern (Lebenshilfe und Firma Otto Dörner) eine Projektidee mit dem Namen „Schäferhof Recycling Plus“ entwickelt. Dieses Projekt soll Recyclingwirtschaft und Sozialwirtschaft miteinander verbinden.

Sodann erhält Herr Simonis, Otto Dörner Entsorgung GmbH, das Wort um sich und die Firma Otto Dörner vorzustellen. Die Firma wurde 1925 gegründet und hat in Hamburg-Stellingen ihren Hauptsitz. Der Gesamtbetrieb beschäftigt 900 Mitarbeiter und hat einen Jahresumsatz von 180.000.000 EUR. Die Firma hat vor 3 Jahren die Firma Heidorn Recycling erworben und in diesem Zusammenhang auch den Recyclingplatz am Schäferhof übernommen. Herr Simonis zeigt dann noch die verschiedenen Tätigkeits-

bereiche der Firma im Bereich der Abfallwirtschaft auf und beschreibt auf Nachfrage, das mit dem Begriff PPP „public-private-Partnership“ gemeint ist, also die vertraglich geregelte Zusammenarbeit von öffentlicher und privater Hand zum Zwecke der Erledigung von öffentlichen Aufgaben.

Frau Dr. Bergmann möchte gerne wissen, ob auf dem Recyclingplatz noch etwas übrig bleibt. Herr Simonis verneint dies, nach seinen Angaben wird alles weg gefahren.

Im Anschluss benennt Herr Adomat noch einmal die grundlegenden Ziele. Hierzu zählt die attraktive und wirtschaftsnahe Beschäftigung von Menschen mit Behinderung und sozialer Benachteiligung sowie Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten („Hände an die Arbeit bringen“). Außerdem gilt es die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Schäferhofs zur Erfüllung sozialer, gemeinnütziger Zwecke und zur Erfüllung von Belastungen durch Auflagen zur Sicherung und Beobachtung der Deponie sicher zu stellen.

Geplant ist auf der heutigen Recyclingfläche auch nach Ablauf der Betriebserlaubnis Recycling zu betreiben, jedoch mit mehr sozialen Aspekten.

Die Projektziele benennt Herr Adomat wie folgt:

- „Hände an die Arbeit bringen“
 - Schäferhof Recycling Plus soll bis zu 12 Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung / sozial benachteiligte Menschen schaffen und auch Qualifizierung ermöglichen
- Abfall vermeiden, Energie einsparen und CO2 mindern
 - Der Schäferhof Recyclinghof Plus hat das Ziel, gebrauchte Baustoffe/Bauteile/ Materialien, die v.a. bei Abbruch, Umbau anfallen, verkaufsfähig aufzubereiten und weiter zu vermitteln.
- Bewusstseinsbildung im sparsamen Umgang mit Material, Nachhaltigkeit lernen
 - Schäferhof RecyclingPlus wird Bildungsangebote zu den Lernfeldern Müllvermeidung, Recycling, Klimaschutz anbieten
- Wirtschaftliche Werte schöpfen – Finanzbasis der gemeinnützigen Arbeit sichern
 - Der Schäferhof Recyclinghof Plus soll wirtschaftliche Werte schöpfen, die Pachteinnahmen des Schäferhofs sichern

Als weitere Ziele benennt Herr Adomat außerdem:

- Vorhandene Geschäftsbeziehungen nutzen und ausbauen
- Am Standort Schäferhof vorhandene wirtschaftliche, fachliche und infrastrukturelle Potenziale nutzen und ausbauen (Internet)
- Nutzen für die Gemeinde Appen bringen (Erweiterung Dienstleistungsangebot, Gewerbesteuer, Imagegewinn)

Sodann erläutert Herr Adomat das Businesskonzept von „Schäferhof Recycling Plus“.

Geplant ist der Aufbau eines Bereiches Re-Use (Baumarkt für Gebrauchtes). Abfallbestimmte Steine, Dielen, Bohlen, Kacheln etc. sollen zu verkaufsfähigen Baustoffen aufbereitet werden. Diese dem Re-Use zugeführten Abfälle werden im Rahmen des Containerdienstes dem Standort zugeführt und dort von Mitarbeitern der Sozialwirtschaft aufbereitet. Der Verkauf soll dann überwiegend über ein bereits existierendes Verkaufsportale über das Internet erfolgen. Herr Adomat beschreibt das Verfahren anhand eines Beispiels. Jemand erwirbt ein älteres Haus und benötigt z.B. eine in Bauart und Abnutzung dem Alter entsprechende Tür. Im Bereich des Re-Use kann er, sofern vorhanden, entsprechende Bauprodukte erwerben.

Außerdem ist weiterhin der Verkauf überwiegend am Standort Schäferhof produzierter Produkte wie z.B. Hackschnitzel, Rindenmulch, Kaminholz, Kompost, Erden, Kiese usw. geplant.

Die aktuell genehmigten und durchgeführten Recyclingaktivitäten bleiben erhalten und werden mit den neuen Funktionen verschränkt.

Herr Seus erkundigt sich, wo das Material hierfür her kommt. Laut Herrn Simonis kommen die Materialien z.B. von Baustellen oder Abrissvorhaben.

Herr Banaschak geht auf diesen Punkt ein und beschreibt die Sorgen, dass sich aus dieser neuen Nutzung der An- und Ablieferverkehr wahrnehmbar erhöhen wird.

Herr Simonis geht davon aus, dass sich durch das neue Projekt keine wahrnehmbare Erhöhung der Verkehrsbelastung ergeben wird, aber auch keine Reduzierung. Die genehmigten Mengen sollen zukünftig nicht erhöht werden. Er wird später noch die Verkehrszahlen vortragen.

Herr Rahmenführer erkundigt sich, ob es eine mobile Brecheranlage geben wird. Herr Simonis bejaht dies. Auch diesbezüglich wird es keine Veränderungen geben.

Frau Dr. Bergmann hinterfragt, ob es richtig sei, dass die Gesamtsumme 46t beträgt. Auch diese Frage bejaht Herr Simonis. Bei dieser Menge handelt es sich um den genehmigten und auch für die Zukunft geplanten Umfang. Auf weitere Nachfrage bestätigt Herr Simonis, dass beim Re-Use die Güter zum Recyclingplatz hin und anschließend wieder weg gefahren werden.

Ein Einwohner erkundigt sich, ob die Fläche nicht mitten im Landschaftsschutzgebiet liegen würde. Herr Adomat beantwortet die Frage mit Ja und bittet dies im weiteren Verlauf darstellen zu dürfen.

Sodann erhält Herr Behrens von der Lebenshilfe das Wort und stellt sich

sowie die Lebenshilfe und deren Aktivitäten kurz vor. Die Lebenshilfe ist vor allem im Bereich des Reitbetriebes auf dem Schäferhof sehr aktiv und hat dort 50 Menschen mit Behinderung in Beschäftigung. 80 Menschen sind insgesamt auf dem Schäferhof beschäftigt. Herr Behrens sieht in dem aktuellen Projekt eine große Chance, die Zahl der Beschäftigungsmöglichkeiten auf dem Schäferhof weiter zu erhöhen und mindestens 12 weitere Menschen in dem Bereich des Recycling in Beschäftigung zu bringen. Angedacht war auch einmal Korkrecycling, dies wurde dann aber wieder verworfen.

Frau Dr. Bergmann möchte gerne wissen, ob diesen Menschen der gesetzliche Mindestlohn gezahlt wird, insbesondere weil es sich bei den geplanten Tätigkeiten um körperlich anstrengende und „dreckige“ Arbeiten handelt. Herr Behrens führt aus, dass der gesetzliche Mindestlohn für diese Form von Beschäftigungsverhältnissen keine Anwendung findet und auch nicht wirtschaftlich zahlbar wäre. Zum zweiten Ansatz der Frage führt er aus, dass alle beschäftigten Personen freiwillig an den Maßnahmen teilnehmen und niemand zu einer bestimmten Tätigkeit gezwungen wird.

Frau Kaufmann erkundigt sich bei Herrn Behrens, wieviele Personen derzeit bereits im Bereich Recycling eingesetzt sind. Laut Herrn Behrens sind bislang noch keine Menschen in diesem Bereich eingesetzt.

Frau Osterhoff bemerkt, dass es doch allein schon durch die 12 neuen Arbeitsplätze insgesamt zu einem erkennbaren Anstieg der Verkehrszahlen kommen müsste. Herr Behrens geht davon aus, dass sich die Verkehrre verändern, aber nicht wahrnehmbar ansteigen werden.

Herr Adomat macht in diesem Zusammenhang deutlich, dass alle bei der Stiftung Hamburger Arbeiter Kolonie beschäftigten Personen nach Tarifvertrag und über dem Niveau des gesetzlichen Mindestlohns bezahlt werden. Die vorherige Aussage von Herrn Behrens bezieht sich auf die Maßnahmenplätze. Herr Behrens ergänzt, dass für diese Personen ein sehr hoher Anteil zur Rentenversicherung auf dem Niveau eines Einkommens in Höhe von 2.500 EUR/Monat gezahlt wird.

Herr Adomat fährt in seinem Vortrag fort und erläutert, welche umweltbildenden Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Recycling zukünftig geplant sind. Z.B. Bildungsveranstaltungen zu den Themen Müllvermeidung, Abfalltrennung, Wiederverwertung und Klimaschutz. Hierbei soll auf die besonderen Belange von Menschen mit Behinderung geachtet werden (Barrierefreiheit).

Dies kann auch gut mit dem Inklusionsprojekt „Natur für Alle“ verbunden werden, dass vor kurzem auf dem Schäferhof gestartet wurde.

Als nächstes zeigt Herr Adomat ein Bild einer vergleichbaren, mit der auf dem Recyclingplatz zum Zwecke des Re-Use geplanten Halle. Die Halle soll neben dem Arbeitsbereich auch einen Sozial- und Sanitärtrakt erhalten.

Herr Simonis stellt die mittleren Verkehrsbelastungen aus 2014 dar. Danach haben im Mittel 68 Anlieferungen am Tag, davon 12 von LKW, stattgefunden.

Die bestehende Recyclinganlage hat eine Betriebsgenehmigung bis 31.12.2016. Das neue Projekt Schäferhof Recycling Plus soll Anfang 2017 starten. Dies geht planungsrechtlich nur mit einer Ausweitung des Sondergebiets Schäferhof.

Herr Adomat zeigt anhand eines aktuellen Luftbildes den für eine Nutzung angedachten Bereich auf und beschreibt auf Nachfrage einer Einwohnerin, welchen Weg (Weg an den Karpfenteichen) die Lastkraftwagen nutzen. Anhand der Beschreibung von Herrn Adomat wird deutlich, dass die Fläche sich südlich des eigentlichen Deponiegeländes befindet und bereits zum heutigen Zeitpunkt in Gänze in Nutzung steht (keine neue Flächeninanspruchnahme). Herr Adomat bittet sodann Herrn Kruse von der Planungsgruppe Elbberg die planungsrechtlichen Grundlagen und Notwendigkeiten zu erläutern.

Herr Kruse zeigt anhand einer Karte die aktuelle Darstellung des gemeindlichen Flächennutzungsplanes auf. Im gemeindlichen Flächennutzungsplan sind die in Nutzung befindlichen Flächen des Schäferhofs als so genannte „Sondergebietsflächen mit der Zweckbestimmung Landwirtschaft / Soziale Zwecke einschließlich zugeordnetem Wohnheim und zugeordneter Beschäftigungsmöglichkeiten“ dargestellt. Die heutige Fläche des Recyclingzentrums liegt außerhalb dieses Sondergebietes, soll aber zukünftig integriert werden um eine Zulassung des geplanten Betriebes zu ermöglichen. Die Erweiterung des Sondergebietes soll sich hierbei allein auf die bereits heute in Anspruch genommene Fläche und keinesfalls auf neue, bisher noch gar nicht beanspruchte Flächen beziehen. Innerhalb des Sondergebietes sind nur Vorhaben zulässig, die der Zweckbestimmung (soziale Zwecke) entsprechen. Ein reiner Gewerbebetrieb, z.B. ein alleiniger Betrieb durch die Firma Otto Dörner, wäre dann nicht mehr zulässig. Um den Flächennutzungsplan zu ändern bedarf es eines aufwendigen Verfahrens an dessen Ende das Land Schleswig-Holstein eine Genehmigung erteilen muss. In diesem Fall wird empfohlen, neben der Änderung des Flächennutzungsplanes parallel auch noch einen so genannten vorhabenbezogenen Bebauungsplan mit Durchführungsvertrag aufzustellen. Dieser Bebauungsplan mit samt eines Vertrages erlaubt es der Gemeinde, eine Feinsteuerung für die Fläche vorzunehmen, in dem neben baulichen Festsetzungen auch Regelungen außerhalb des Baurechts (z.B. Öffnungszeiten) vereinbart werden können.

Neben diesen parallel durchführbaren Verfahren zur Änderung des Flächennutzungsplanes und Aufstellung eines Bebauungsplanes sind 2 weitere Verfahren notwendig.

Wie bereits von einem Einwohner richtig erkannt wurde, befindet sich die Fläche im Landschaftsschutzgebiet (Verordnungsgeber ist der Kreis Pinneberg) und außerdem in einem so genannten regionalen Grünzug (Lan-

desplanung Schleswig-Holstein). Da das Vorhaben beiden Ausweisungen widerspricht, bedarf es a) für das Landschaftsschutzgebiet eines Entlassungsverfahrens und b) für die Landesplanung eines Zielabweichungsverfahrens.

Mit beiden Fachbehörden sind bereits Vorgespräche geführt worden und hierbei hat sich heraus gestellt, dass es guter Gründe für derartige Entlassungen bedarf und es keinesfalls ein „Selbstgänger“ sei. Die sozialen Aspekte müssen deutlich heraus gearbeitet werden und eine Neuflächeninanspruchnahme wird durch beide Behörden kategorisch abgelehnt.

Herr Kruse zeigt dann noch einmal eine Gesamtübersicht aller notwendigen Verfahren und stellt den möglichen Ablauf dar. Derzeit hat noch gar kein Verfahren begonnen, da die Gemeinde für sich entschieden hat, dass vor Entscheidung über die Einleitung der notwendigen Verfahren zunächst die Einwohnerinnen und Einwohner im Rahmen dieser Einwohnerversammlung informiert werden sollen. Im Rahmen der notwendigen Verfahren werden die Einwohnerinnen und Einwohner noch mindestens 2x die Gelegenheit haben sich zu den Plänen zu äußern. Das Verfahren wird nach seiner Einschätzung mindestens 1-1,5 Jahre dauern, das letzte derartig aufwendige Verfahren hat sogar deutlich länger gedauert.

Ein Einwohner erkundigt sich was passiert, wenn das Planverfahren nicht bis Ende 2016 durchgeführt worden ist. Herr Kruse führt aus, dass dann mit den Fachbehörden gesprochen werden müsste, ob z.B. aufgrund eines fortgeschrittenen Verfahrensstandes bereits eine befristete Vorabgenehmigung erteilt werden könnte.

Herr Heidenberger erkundigt sich, ob das Vorhaben aus Sicht der Gewerbesteuer für die Gemeinde interessant sein könnte und wie verbindlich solche Annahmen wären. Herr Banaschak beschreibt, dass die Gemeinde Appen insgesamt über nicht besonders hohe Gewerbesteuereinnahmen verfügt und das auch die Steuereinnahmen die insgesamt aus dem Bereich Schäferhof gezahlt werden nicht riesig seien. Frau Dr. Bergmann berichtet in diesem Zusammenhang, dass auch zu Zeiten der Deponie der Betriebsitz nie Appen gewesen sei. Frau Osterhoff bemerkt, dass die Firma Otto Dörner aus ihrer Sicht „ein Gewinner“ dieser Maßnahme wäre, da alternativ zu diesem Vorhaben der stark mit Beton versiegelte Recyclingplatz kostenintensiv zurück gebaut werden müsste. Auch die Gemeinde müsse von diesem Vorhaben profitieren.

Herr Simonis nimmt hierzu Stellung und berichtet, dass die Firma Otto Dörner gemäß interner Vertragslage mit der Firma Heidorn nicht für den Rückbau verantwortlich wäre.

Er persönlich hält es für richtig, dass die Gewerbesteuer dort gezahlt wird, „wo der Dreck gemacht wird“. Die Firma Heidorn Entsorgung zahlt nach hohen Verlustvorträgen in der Bilanz dieses Jahr erstmalig Gewerbesteuer in Tornesch. Gemäß Zerlegungssatz wird dann vermutlich auch in Appen gezahlt, jedoch befinden sich hier nur 2 der insgesamt 20 Beschäftigten. Eine weitere Möglichkeit wäre eine neue GmbH für den Betriebsstandort in Appen zu gründen. In beiden Fällen ist aber nicht mit riesigen Gewinnen

zu rechnen. Herr Simonis sieht eher das Projekt als Gewinn an.

Herr Lorenzen beschreibt die Situation aus seiner Sicht als Appener Gemeindevertreter. Die aktuellen Planungen seien eine große Herausforderung für die Politik. In den Erstgesprächen hat er deutlich gemacht, dass Appen schlechte Erfahrungen gemacht hat, dass Verträge gebrochen worden sind usw.. Aus seiner Sicht müssen alle profitieren. Gewinne sind in diesem Fall auch die Tatsachen, dass die Deponie abgedeckt ist, die Firma Heidorn kein Recycling mehr betreibt, die Gemeinde es in der Hand hat die Planungen zu betreiben und die Deponie dauerhaft gesichert wird. Der Schäferhof muss aus Sicht von Herrn Lorenzen aber auch in die Lage versetzt werden, diese Sicherung dauerhaft durchzuführen.

Herr Grabau möchte wissen, worin die Motivation für die Firma Otto Dörner in diesem Projekt besteht. Das Ansinnen eines Gewerbebetriebes sei schließlich im Gegensatz zu einer Stiftung Gewinn zu erwirtschaften und nicht soziale Aufgaben zu übernehmen.

Herr Behrens trägt in diesem Zusammenhang vor, dass es auch im Sinne der Lebenshilfe sei Profit zu machen, da von diesem Profit letztendlich die beschäftigten Personen profitieren können.

Herr Simonis antwortet auf die Frage, dass es Ansinnen der Firma Otto Dörner sei, dass die auf dem Recyclingplatz Appen umgeschlagenen Stoffe im Kreislauf der Firma bleiben und nicht an anderen Standorten wie z.B. Schenefeld oder Wedel abgeliefert werden. Im Übrigen würde gut die Hälfte der zulässigen Menge heute aus der Region von Handwerksbetrieben und Privatpersonen angeliefert werden.

Auf Nachfrage welche rechtliche Unternehmensform die Zusammenarbeit haben wird beschreiben Herr Adomat und Herr Simonis, dass diese Frage noch nicht geklärt sei.

Frau Dr. Bergmann weist darauf hin, dass es Anliegen der Gemeinde Appen sei, dass die Deponie sicher ist. Sie hofft, dass der Schäferhof weiß welche Verpflichtung er mit der Deponie übernimmt. Herr Adomat weist darauf hin, dass man als Eigentümer der Fläche leider verpflichtet sei die Deponie zu übernehmen.

Frau Dr. Bergmann erkundigt sich, ob zukünftig eine Kompostierung geplant sei und ob ein Brecher auf dem Areal betrieben werden soll. Herr Simonis antwortet, dass analog zum heutigen Stand keine Kompostierung erfolgen soll und das die Brecheranlage derzeit ca. 2x im Jahr für jeweils 14 Tage auf dem Platz mobil betrieben wird. Auf Nachfrage ob man die Brecheranlage nicht in Tornesch betreiben könnte weist Herr Simonis auf den wirtschaftlichen Nachteil hin, der dadurch entstehen würde wenn die Stoffe zum Brechen an einen anderen Ort transportiert werden müssten.

Herr Rahmenführer möchte gerne wissen, ob belastetes oder gefährliches Material an dem Standort anfällt. Laut Herrn Simonis dürfen zum heutigen Zeitpunkt lediglich verschlossene BigPacks angenommen und weg gefah-

ren werden. Genauso darf und soll auch in Zukunft verfahren werden.

Herr Lütje würde es freuen, wenn zukünftig auch Gewerbesteuern aus dem Betrieb an die Gemeinde gezahlt werden würden. In erster Linie sieht er in dem Projekt jedoch die Möglichkeit den Schäferhof zu unterstützen. Der Schäferhof möchte eine sowieso schon genutzte Fläche weiterhin nutzen und erhält u.a. hierdurch die finanziellen Mitteln um all seinen Aufgaben und insbesondere die Deponiesicherung auszuführen. Damit ist das Projekt wichtig um den Schäferhof, der gut für Appen ist, zu unterstützen.

Herr Ludwig erkundigt sich, ob die Belastung und insbesondere der Verkehr sich zukünftig erhöhen werden. Er bittet es zu entschuldigen wenn die Frage bereits beantwortet worden ist, jedoch sei er etwas später gekommen. Herr Simonis führt noch einmal aus, dass die zukünftigen Mengen sich gegenüber den bereits heute genehmigten Mengen nicht verändern sollen und das deshalb auch von keiner wahrnehmbaren Verkehrserhöhung ausgegangen wird. Herr Ludwig berichtet, dass ihm Plätze bekannt seien auf denen 10.000t im Monat umgesetzt werden und dort herrschen ganz andere Verhältnisse. Wichtig sei aus seiner Sicht, dass keine organischen Stoffe vorgesehen werden und dass durch Auflagen die notwendigen Einschränkungen fixiert werden. Herr Simonis weist auf die Notwendigkeit einer Betriebserlaubnis durch das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (zusätzlich zu den aufgezeigten Planverfahren) hin. Laut Herrn Ludwig ist es durchaus auch Praxis, dass Mitarbeiter Arbeiten die in der Halle ausgeführt werden müssen tatsächlich außerhalb der Hallen ausführen. Herr Simonis kann dies nicht ausschließen, jedoch gibt es üblicherweise Aufsichtspersonal. In diesem Zusammenhang berichtet er, dass es an keinem der vielen Standorte der Firma Otto Dörner Beschwerden gäbe und dass selbst in Stellingen, wo 380.000t im Jahr umgesetzt werden, keine Probleme mit Nachbarn bestehen.

Frau Dr. Bergmann möchte wissen, ob sich der aktuelle Plan für den Recyclingbetrieb signifikant von den beiden vorherigen Plänen zur Errichtung eines Recyclingzentrums an der Deponie unterscheidet.

Laut Herrn Adomat sind die Pläne überhaupt nicht miteinander zu vergleichen und es gibt ganz wesentliche Unterschiede. Die geplante Zera-Anlage sollte z.B. auf einer Fläche von ca. 9ha mit Kompostierung entstehen. Von dem aktuellen Platz gehen laut Herrn Adomat nicht einmal Belästigungen auf den nur 150m entfernten Schäferhof aus. Auch das Problem der Staubentwicklung existiert seit Begründung der Deponie nicht mehr.

Herr Puttmann weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass in den alten Plänen zur Errichtung eines Recyclingzentrums im Gegensatz zur heutigen Planung immer die Deponie einbezogen war. In einer Konzeption sollte sogar auf der Deponie ein Brecher stehen.

Herr Rahmenführer findet die Idee des RE-Use gut und sinnvoll. Skepsis besteht eher gegenüber dem Recyclingbetrieb und nicht gegenüber dem Re-Use.

Herr Grabau erkundigt sich nach möglichen Folgekosten für die Gemeinde, insbesondere in Bezug auf die gerade erst durchgeführte Straßensanierung.

Laut Herrn Banaschak handelt es sich bei dem Weg an den Karpfenteichen um eine öffentliche Straße für dessen Unterhaltung die Gemeinde grundsätzlich verantwortlich ist. Auf Grundlage eines Vertrages war damals die Unterhaltungspflicht auf den Deponiebetreiber übertragen worden. Die Grundsanierung sollte ebenfalls der Betreiber nach Abschluss der Deponie durchführen, dieser konnte sich jedoch aufgrund von rechtlichen Problemen (dem Fehlen einer gemeindlichen Satzung) von dieser Verpflichtung befreien. Die Straße hat nunmehr erstmals einen vernünftigen, für gewerblichen Verkehr geeigneten Unterbau erhalten und soll laut Plannern in den nächsten 30 Jahren nur wenig Unterhaltungsaufwand erfordern.

Frau Schlichtherle vertritt die Auffassung, dass die Appener unter dem Betrieb der Deponie und nicht unter dem Betrieb des Recyclingplatzes gelitten haben.

Frau Dr. Bergmann möchte wissen, ob das Projekt für einen zeitlich begrenzten Zeitraum oder für die Ewigkeit geplant ist.

Laut den Herren Adomat und Simonis ist das Projekt langfristig ausgelegt. Es wird davon ausgegangen, dass Recycling für viele Jahre eine wichtige Bedeutung haben wird.

Frau Dr. Bergmann bemerkt, dass man in den 60er Jahren die Deponie hier nicht haben wollte, aber den Schäferhof wollen wir gerne haben.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen bedankt sich Herr Banaschak für die Präsentation, die zahlreichen Fragen und die Beantwortung dieser Fragen. Er weist darauf hin, dass über den Beginn des Verfahrens erst in den kommenden Sitzungen entschieden werden wird und das die Einwohnerinnen und Einwohner jederzeit die Möglichkeit haben, alle am Verfahren Beteiligten zu dem Projekt zu befragen.

zu 4 Verschiedenes

/

Für die Richtigkeit:

Datum: 05.02.2015

(Hans-Joachim Banaschak)

(René Goetze)
Protokollführer

